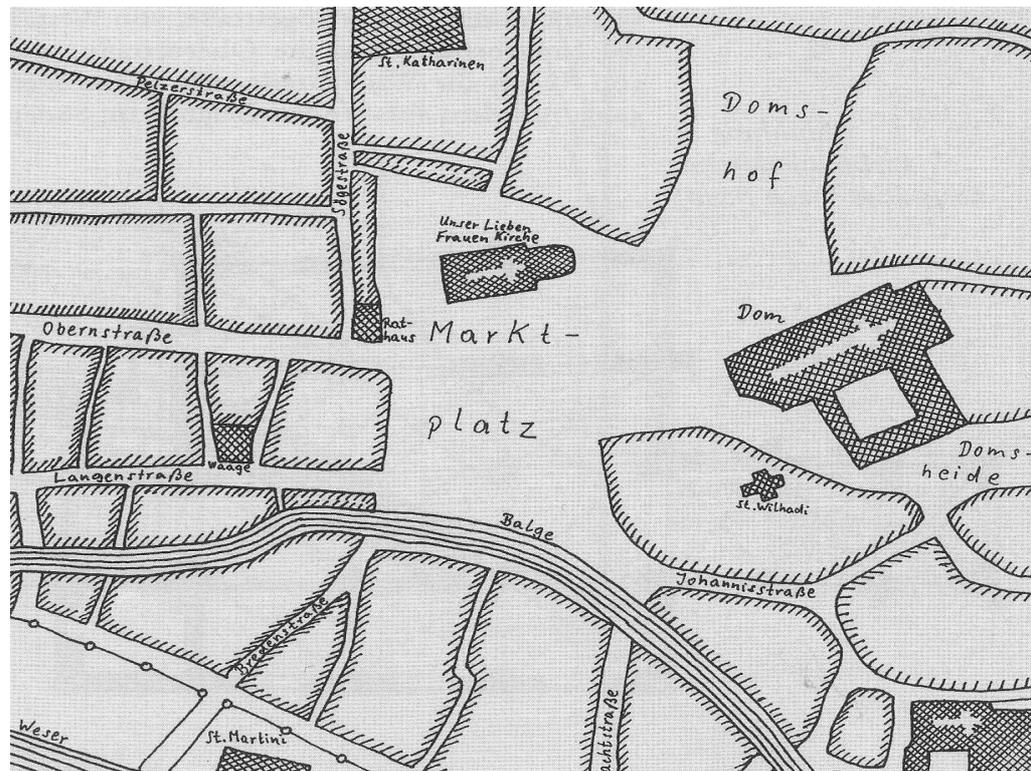
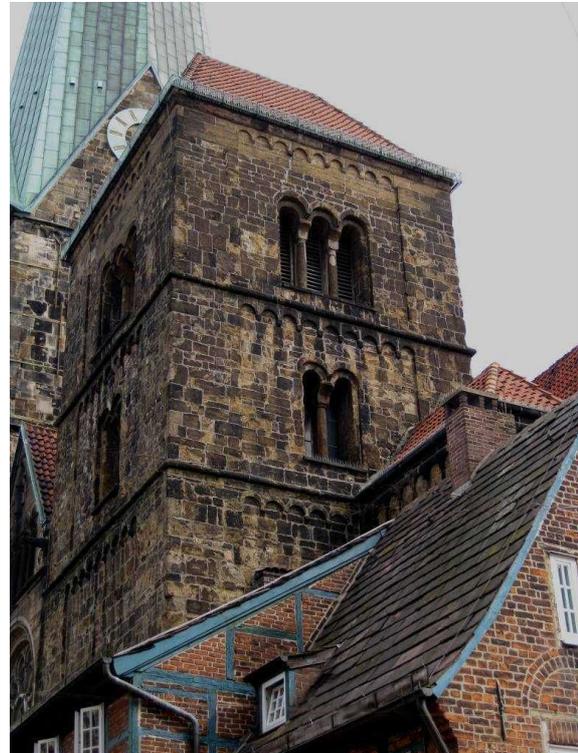


# Daten zur Baugeschichte der Kirche Unser Lieben Frauen (nach Helmut Roseland)

## 11. Jahrhundert

**1020** unter dem Bremer Erzbischof Unwan (1013-1029): Bau der **St.-Veit-Kirche** aus Holz von abgeholzten "heiligen Hainen" außerhalb des mauergeschützten Dombereichs – diese Kirche erhält Pfarrechte, damit wird sie die **erste Pfarrkirche** Bremens –

vor/um **1100** Anbau eines romanischen, dreiseitig freien Turmes aus Stein (überwiegend aus Granitfindlingen) – Turm bis heute als der kleine Turm (Südturm) erhalten – in diesem **Südturm** war der **Haupteingang** zur Kirche bis zur Umgestaltung der Westfassade in den Jahren zwischen 1893 und 1896 (s. d.) –

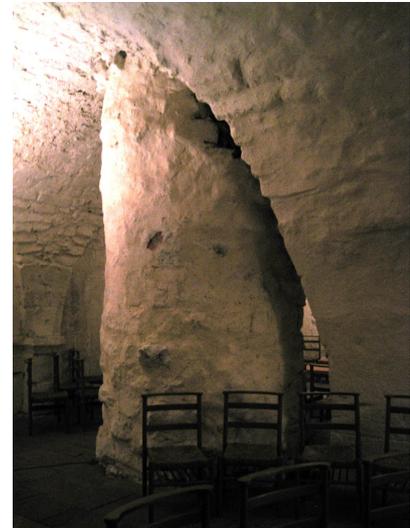


Marktplatz im Hochmittelalter (Skizze)

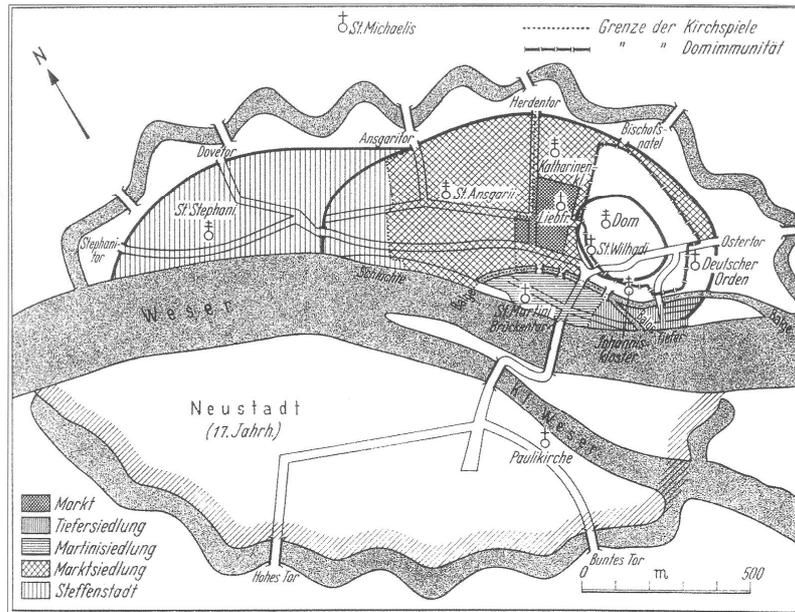
## 12. Jahrhundert

**1139** "**Marktkirche**": die Kirche wird urkundlich erwähnt als "ecclesiam sancti Viti, que est forensis" (Kirche des Heiligen Vitus, die am Markt liegt) –

zwischen  
**1100 – 1160** Anbau einer **Karnerkapelle mit einem Beinkeller** im Untergeschoss an die Nordseite der St.-Veit-Kirche – bis zu einem Drittel in den Boden eingelassen – Karnerkapellen dienten zur Wiederbestattung von Gebeinen – im südlichen Teil des Beinkellers befinden sich zwei vermauerte Tore in der Ost- und Westwand – diese Tore waren ursprünglich für "De-Profundis-Prozessionen" von außen frei zugänglich (hinter den Toren befinden sich ausgetretene Treppenstufen) – Boden aus Feldsteinen – vier Kreuzgratgewölbe – Nordwand jetziger Kirche steht auf Nordwand des Beinkellers – vermutlich bis heute mehrfach umgebaut –



**1160** unter Erzbischof Hartwig I (1148-1168) Neubau der Kirche als romanische Basilika, die etwa schon die Ausdehnung der heutigen Kirche hat – die neue Kirche wird in Zeiten wachsender Marienverehrung des Mittelalters **Maria, Unser Lieben Frauen** geweiht – mit dem Marienpatrozinium wird auch die Eigenständigkeit der (städtischen) Gemeinde gegenüber dem Episkopat im Dombezirk (Erzbischof) betont – Mittelschiff vermutlich fast doppelt so breit wie Seitenschiffe - wahrscheinlich ungewölbte Holzbalkendecke – der kleine Südturm wird einbezogen – das Obergeschoss der Karnerkapelle abgerissen und der Beinkeller im Untergeschoss überbaut – **Chor** mit einem Joch, das allerdings nicht die volle Breite des Mittelschiffes ausfüllt – **Beinkeller** mit Toren zum Friedhof (Nordseite), keine zum Kirchenraum – (Grabungen im Beinkeller (s. 1985) ergaben Knochenfunde aus den Jahren zwischen 840 und 1280, aber keine Grabstellen, Gebeine stammen vermutlich aus aufgelassenen Gräbern oder aus dem anderem "**Beinhaus**" auf dem Liebfrauenkirchhof, das 1625 abgebrochen wurde) –



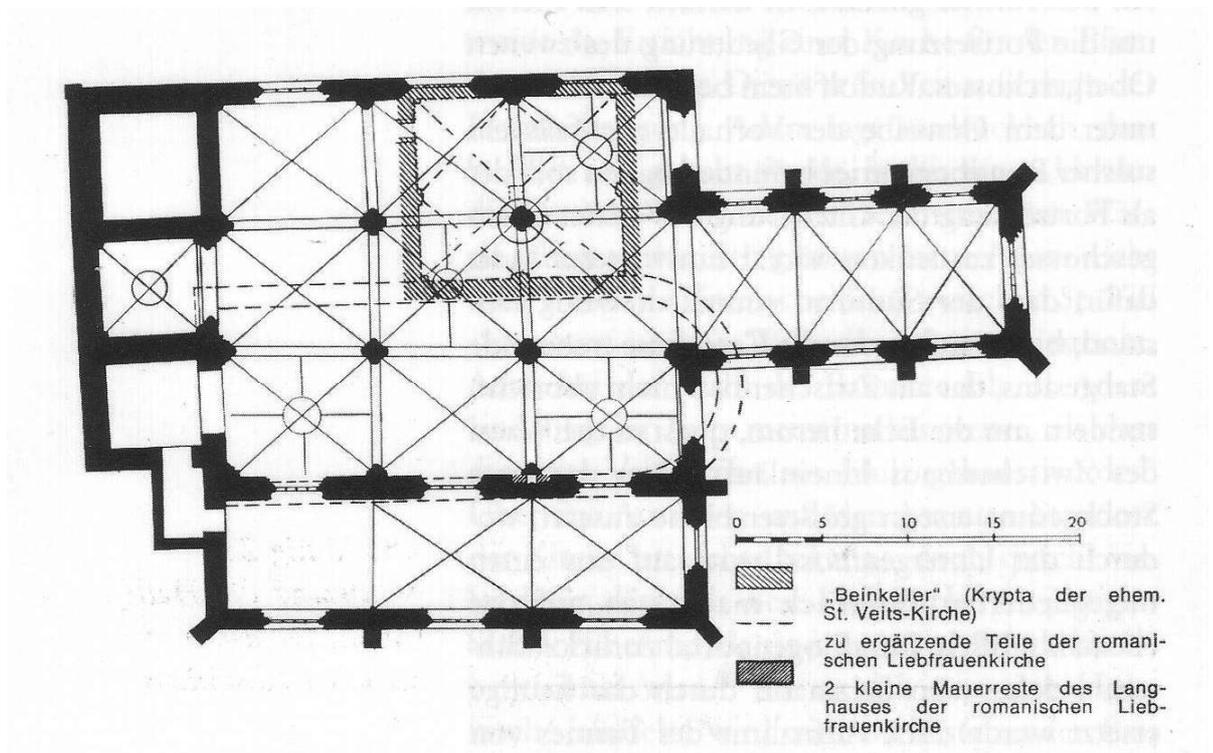
Kirchspieleinteilung Bremens im Mittelalter (nach Schwarzwälder, 1963)

### 13. Jahrhundert

- 1220** wird erstmals urkundlich das **Marienpatronat** "sanctae mariae bremensis" erwähnt –
- 1229** neue Sprengelinteilung Bremens durch Erzbischof Gerhard II auf Anordnung von Papst Gregor IX, weil die Pfarrgemeinde so groß geworden war, dass eine ausreichende geistliche Versorgung des Stadtbereichs nicht mehr gewährleistet ist: die Kirchen von St. Ansgarii und St. Martini und später auch die noch außerhalb der damaligen Stadtmauern gelegene Kirche St. Stephani werden selbständige Pfarreien, Liebfrauen aber bleibt die Rats- und Marktkirche – diese Aufteilung bildet neben der kirchlichen auch die politisch-kommunale Gliederung Bremens bis ins 19. Jahrhundert –
- 1229** unter Erzbischof Gerhard II (1219-1268) aus der Familie der Edelherrn zur Lippe **Bau der Liebfrauenkirche** im Übergangsstil zur Gotik – Doppelturmfassade mit dem kleinen Südturm aus dem 11. Jh. – dreischiffige Hallenkirche mit fast quadratischer Fläche: Zentralbau-Charakter nach westfälischem Vorbild (Marienkirche Lippstadt) – **Baumerkmale**: französisches Domikalgewölbe, Rundstabrippen mit Ringstabwulst und hängenden, zapfenartigen Schlusssteinen – Pfeiler mit Halbsäulenvorlagen und Eckdiensten (ähnliche Bauelemente im Seitenschiff des Doms) – **Sandsteinbögen** in den östlichen Stirnwänden der Seitenschiffe gehören zu den Apsiden der Vorgängerkirche – die Kirche hat zwei Eingänge: "Ratsportal" auf der Südseite (Ratsherren) und "Haupteingang" durch den kleinen Südturm – die Halle zwischen den Türmen (heutige Eingangshalle) öffnet sich



ohne Tor zum Kirchenraum – die **Eingangshalle** ist Versammlungsraum für Bürgergruppen und Rat (bis zum Rathausbau 1410) – auch Raum für das Sendgericht des Dompropstes und öffentlicher Raum für alle Bürger – hier auch Speisung der Armen durch die Bruderschaft – **Nordturm** mit östlichem Zugang zum Kirchenraum, der aber später vermauert wird, als dort eine **Tresekammer** des Rates (Archiv des Rates) im Untergeschoss eingerichtet wird – in der Tresekammer, im 14. Jh. erstmalig erwähnt, werden wichtige Urkunden und Verträge der Stadt (Staatsarchiv) verwahrt – unsymmetrische Lage des Mittelschiffs zu den Türmen – kleinere Fenster als heute – verputzte Wände/Decken mit Malereien (älteste Malerei vermutlich aus dem 13. Jh.) – Nordwand mit Resten aus dem Vorgängerbau: **Feldsteine** und **Torreste** (Sandstein) mit korrespondierenden Teilen im Außenmauerwerk –



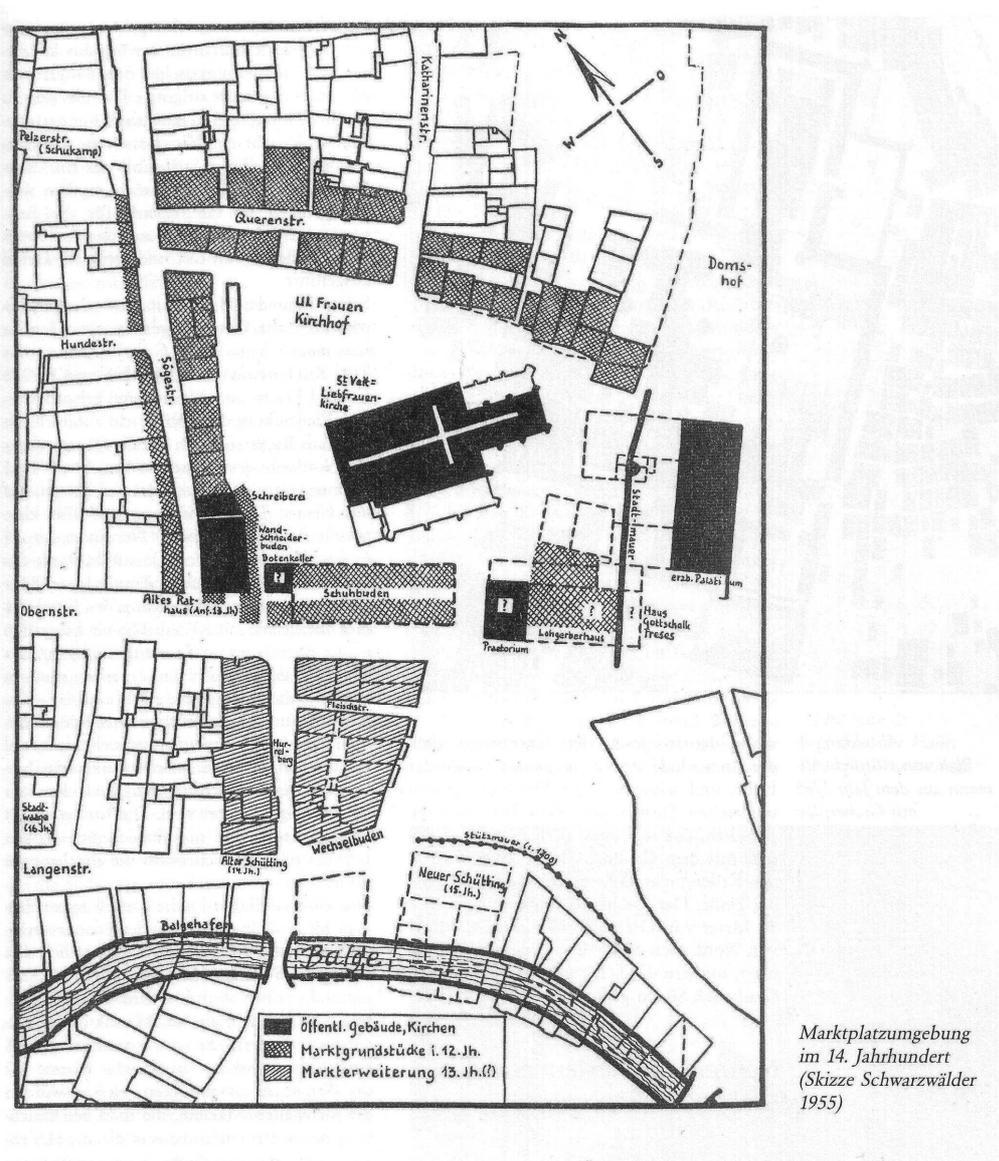
## 14. Jahrhundert

um ~ 1300 Anbau eines **vierten Schiffes** im Süden mit Birnstabprofilen und offenen Arkaden zum Kirchenraum – vermutlich Grund für die Erweiterung des Kirchenraumes: Zunehmende Heiligenverehrung erfordert neue Altäre und Kapellen (s. 1473) – Fenster in der Nordwand vergrößert –

im 14. Jh. entstehen vermutlich die Deckenmedaillons im Christophorussaal (viertes Kirchenschiff) mit den vier Evangelisten und **Christophorus** (heute nur noch Brustbild) –



1320 – 1380 Ausbau des einjochigen Chorraumes zu einem **Chor mit drei Jochen**: das alte Joch mit Rundstab-, die neuen mit Birnstabprofilen – die Gewölbe sind höher als diejenigen im Kirchenraum –



## 15. Jahrhundert

- 1468** wird die **Bruderschaft "To allen Christen Seelen"** (Armeseelen-Bruderschaft) urkundlich erwähnt – Beinkeller als **Bruderschaftskapelle** (in dieser Zeit entstehen vermutlich auch die Wandbilder) – die Mitglieder dieser Bruderschaft verpflichten sich gegenseitig, nach ihrem Tod für ihre "arme Seele" im Fegefeuer zu beten, um die Zeit der Qualen im Höllenfeuer zu verkürzen – die Bruderschaft teilt auch Essen an die Armen aus – (die **Reformation** entzieht der Bruderschaft ihre religiöse und durch die Einrichtung der **Armenkiste** 1525/26 auch die karitative Grundlage) –
- 
- 1473/74** Kapelle zum "Heiligen Kreuz" im Südschiff der Kirche gebaut –
- 1483** Gründung der Marien-Bruderschaft mit Kapelle im Südschiff –

## 16. Jahrhundert

1524 wird der Niederländer **Jacobus Probst** (1495 – 1562), ein Freund Luthers, in der Liebfrauenkirche **erster evangelischer Pfarrer Bremens** –

1525/26 werden auf Anregung von Martin Luther Armenkisten eingerichtet – Beginn der Diakonie in der Liebfrauen-Gemeinde –

1534 Bremer Kirchenordnung. Mit dem "geistlichen Ministerium", nach Anregungen Luthers, entsteht eine erste kirchliche Körperschaft, die ihren Amtssitz, das "Conclave", fast 400 Jahre lang in der Liebfrauenkirche hat –

1549 wird die alte **Schule am Nordturm** abgebrochen und wieder neu aufgebaut –

1582 **Bildersturm** in den Bremer Kirchen, veranlasst von Dr. Christoffer Pezelius, Pastor an der Liebfrauenkirche, mit Unterstützung mehrerer Ratsherren und des damaligen Bürgermeisters Daniel von Büren – Altäre, Kruzifixe, Bilder und Plastiken werden aus den Kirchen entfernt und auch zerstört –

1595 Abschluss der "**zweiten Reformation**" in Bremen (Übergang vom Luthertum zum reformierten Bekenntnis) mit dem "Consensus Bremensis": Größte Unabhängigkeit der Einzelgemeinden in Lehre und Bekenntnis mit patrizisch-demokratischer Gemeindeverfassung, gleichzeitig aber strikte Wahrung der Episkopatsrechte durch den Rat (Senat) –



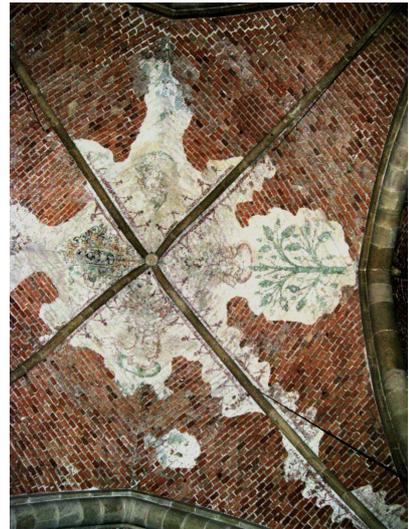
## 17. Jahrhundert

**1625** aus dem Rechnungsbuch der Gemeinde:  
"Beinhaus niedergebrochen und sind die Knochen in den Keller gebracht" – (auf dem Kirchhof existierte also noch ein zweites Beinhaus, das vermutlich gebaut wurde, als der alte **Beinkeller** von der Liebfrauenkirche überbaut wurde und nicht mehr genutzt werden konnte) – der älteste dieser Knochen stammt aus dem 9. Jahrhundert (s. 1985 Grabungen)

**Sept. 1625** Aufbahren der Gemahlin des Fürsten von Anhalt-Köthen, Fr. Amalia, Gräfin von Bentheim, im Beinkeller – verstorben in Oldenburg auf der Reise nach Holland – Wittheit stimmt dem Aufbahren im "Beinkeller" zu – Leichnam im Dezember abgeholt –

**1660** entstehen spätmittelalterliche Malereien im Gewölbe des Nordschiffs (s. 13./14. Jh.) –

**1686** Epitaph für Dietrich von Büren an der Westwand des Nordschiffes von David Etner mit der Darstellung der Erweckung des Jünglings von Nain –

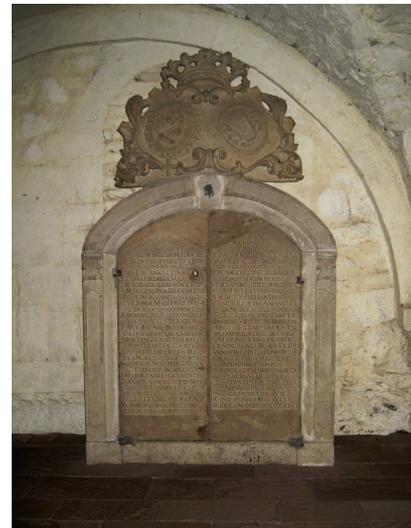


## 18. Jahrhundert

**1709** Simon Post stiftet die **Kanzel** – vermutlich von Gerd Rode geschnitzt – **Moses** mit dem Gesetzbuch – **Evangelisten** mit ihren Symbolen: Markus/Löwe; Matthäus/Engel; Lukas/Stier; Johannes/Adler – christliche **Tugenden**: Glaube/Dreieck; Liebe/Mutter mit Kind; Hoffnung/Anker; Demut/demütige Gebärde; Gerechtigkeit/Justitia mit verbundenen Augen; Sanftmut(?), die einmal die Welt regieren wird – Kanzelaufgang mit üppigem Akanthus-Ornament, durch Reben, Rosen und andere Blüten bereichert –



**April 1725** Liebfraungemeinde verkauft "im **Keller** der Kirche" einen Raum zur Anlage einer **Gruft** an den königlich dänischen Geheimen Rat und Ritter des Danebrogordens Fr. Emanuel von Koetzschau für 100 Rthl. – zur "Eröffnung des Gewölbes" weitere 20 Rthl. (es gab also keinen Zugang mehr zum Beinkeller) –



**1727** birst die Glocke – wird im gleichen Jahr neu gegossen –

**1747** Nordturm aus dem Lot: 2,5 Fuß nach Süden: durch neue Holzkonstruktion ins Lot gebracht –

**1765** nach dem **Grundriss- und Begräbnisplan von 1765**: Beinkeller ist angefüllt mit elf Grabkammern – (beim Bau des jetzigen Zugangs werden weitere Grabkammern hinter den Mauern entdeckt) – Nummerierung der Gräber beginnt im Beinkeller (s. Bild auf der Folgeseite) –

## Grundriss- und Begräbnisplan von 1765



A = Kirchenmauern – B = Altar – C = Kanzel – D = Pfeiler – E = Opferstock – F = Beinkeller – G = Taufstein – H = Tresekammer – I = Kleiner Turm – K = Teutsche Schule – L = Ratsherren-Stuhl – M = Bürgermeister- und Richter-Stuhl – N = Bauherren-Stuhl – O = Ministerium-Kammer – P = Vorplatz dazu – Q = Haupteingang – R = Turmeingang – S = Tür zur Orgel – T = Tür zur Katharinenstraße – U = Tür zum Ministerium – V = Tür hinter der Kanzel – W = Tür zum Rats-herrenstuhl – X = Perückenmacherbude – Y = Organisten-Haus – Z = Amtsmeister-Haus und Garten – AA = Totengräber-Haus und Schule – BB = Türen zum Beinkeller – CC = Türwärter-Haus – DD = Packhaus – EE = Rathaus – FF = Börse – GG = Börsenknechts-Haus – HH = Spritzen-Haus – II = Café-Haus – KK = Häuser zur Sögestraße – LL = Postengang – MM = Wiegemeister-Haus – NN = Häuser zur Sögestraße – OO = Häuser zur Querenstraße –

## 19. Jahrhundert

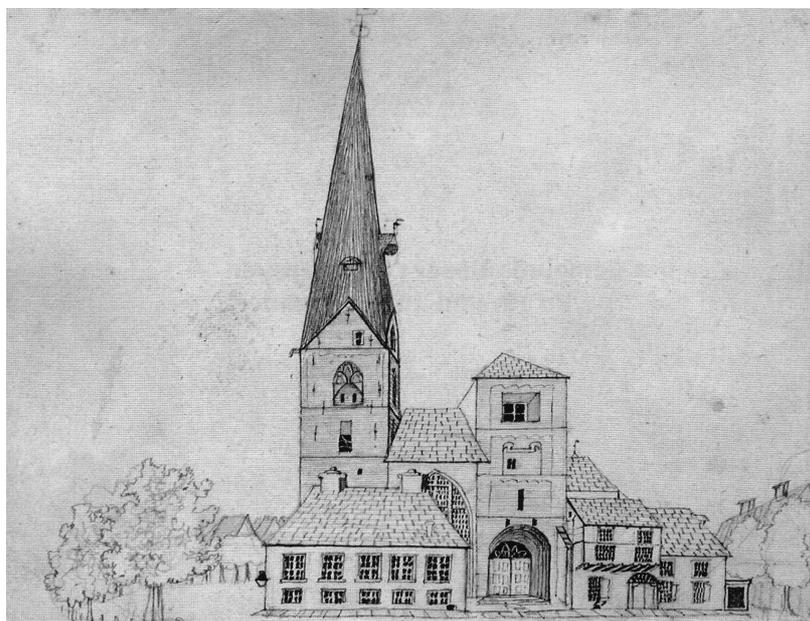
**1810 – 1813** Einverleibung Bremens in das französische Kaiserreich durch ein Dekret Napoleons (Département des bouches du Weser), damit verbunden tief greifende Veränderungen in vielen Bereichen von Verwaltung, Justiz und öffentlichem Leben, Verlust von Privilegien – die älteste reformierte Gemeinde Bremens ist zeitweilig in ihrer Existenz bedroht, soll den im Zuge der französischen Besetzung zahlreich eintreffenden Katholiken übergeben werden (**Notre Dame à Brème**) – im Zuge gesundheitspolizeilicher Maßnahmen werden Bestattungen in der Kirche verboten und der die Kirche umgebende Friedhof geschlossen –

**1822** Beschluss über inneren **Ausbau der Kirche**: Beseitigung von Schäden an Orgel, Gewölbe, Fenster, Gestühl, Turm, Dach, Fußboden u. a. sollen durch Erträge von Grabstellen, Senatsschenkungen, Sammlungen (hauptsächlich: Diakonie) finanziert werden –



**1826/27** **Renovierung des Innenraumes**: Architekt Polzin – Reparaturen an Altar, Kanzelschalldeckel, Abschlagen und Erneuerung des Putzes – Säulenkapitelle, Chorfenster nachgebessert; einige Schlusssteine erneuert, neues Gestühl u. a. (s. Beschluss 1822) – Gottesdienste während der Bauzeit in St. Martini –

**1857** **Zweites Südschiff** wird zweigeschossig für eine **Schule** und einen großen Versammlungsraum abgemauert (Architekt Müller) – für den verlorenen Raum werden Emporen eingebaut – durch diesen Umbau wird Akustik verbessert – Südseite erhält heutiges Gesicht: Vorbauten ("Buden" für Perückenmacher und Organist) werden abgebrochen – altes **Ratsportal** (aus Kostengründen) wieder eingebaut – (s. Grundrisplan von 1765) –



Liebfrauenkirche von Westen,  
Zeichnung 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts

seit ~ 1867 die Liebfrauenkirche dient (bis ~ 1919) auch als **Garnisonskirche** (Infanterie-Regiment Bremen - 1. Hanseatisches - Nr. 75) –

1873 Beschluss: neue Orgel einzubauen –

1890/91 der ehemalige **Beinkeller** wird **Heizungs- und Kohlenkeller** – Neugestaltung des Chores (Ltg. C. W. Haase): Originale Wiederherstellung des Chorfensters (Osten) – alle Restaurierungen aus praktischen Erwägungen –



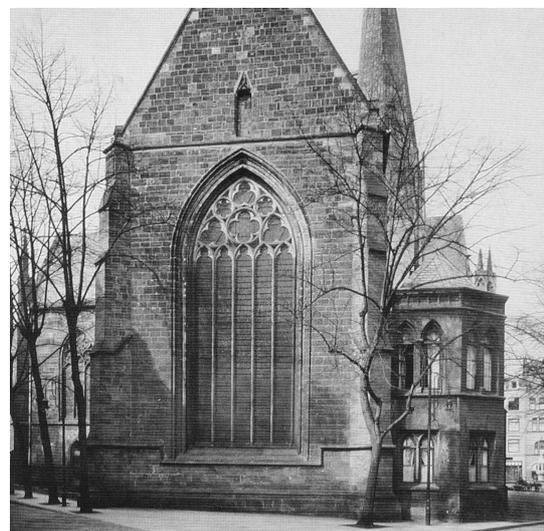
1893/94 Abbruch der **Schule am Nordturm** und Bewilligung von 11.000 Mark für die Reparatur (Verblendung) der durch den Abbruch beschädigten Turmwand – auf einem Bild ist deutlich das Hauptportal im kleinen Südturm zu erkennen, die vorgebaute Schule lässt keinen Platz für ein großes Eingangsportal –

1893/96 grundlegende Veränderung der Westfassade (Westbau) beschlossen – (Baumeister: Max Salzmann): Umsetzung des kleinen Mittelportals in den kleinen Südturm (sonst bleibt der Südturm unverändert) – neuer Westbau in historisierender Anlehnung an mittelalterliche Baumeister mit Galerie, Rosefenster, Blende, Giebel und einem großen Portal, das nun Haupteingang wird –

1896 wird östliche Bogenöffnung des Nordturms zur Kirche vermauert –

1897 Tod von Salzmann – Einbau einer neugotischen **Doppeltür** von Vorhalle zum Kirchenschiff – Einsetzen des **Eingangsportals/Westportals** (nach Salzmann) – Ausmalung der Eingangshalle –

1899 werden wertvolle **Malereien** (vermutlich aus dem 14. Jh.) an der Decke des Kirchenraumes und der Wand freigelegt – restauriert durch Maler Oetjen, Hannover –



## 20. Jahrhundert

**1904** wird eine geplante Erhöhung des **kleinen Turmes** (Angleichung an Nordturm) und ein Abriss des letzten noch verbliebenen Anbaus (heute: Kiefert/Küster) durch Architekt Eduard Gildemeister verhindert –

**1904** Beginn der Restaurierung des kleinen **Südturmes** unter strenger Wahrung der Substanz: Wiederherstellung der Rundbogenarkaden in den oberen Geschossen (Nordseite) – bis auf das Portal ist der kleine Südturm im ursprünglichem Zustand –

**1904** Die Kirchengemeinde erklärt sich mit dem Plan des Senats und der Bürgerschaft einverstanden, den Platz auf dem nördlichen Teils des Liebfrauenkirchhofs auszuschmücken und neu zu gestalten – Initiiert wird das Vorhaben durch ein testamentarisches Vermächtnis des Bremer Bankiers Bernhard Loose an die Stadt in Höhe von 75.000 RM zur Errichtung eines Denkmals "des großen General-Feldmarschalls und noch größeren Menschen Moltke" – in der Jury des ausgeschriebenen Wettbewerbs sind u. a. die Leiter der Bremer und Hamburger Kunst-hallen, Gustav Pauli und Alfred Lichtwark – der Münchener Bild-hauer Prof. Hermann Hahn erhält den ersten Preis –

**1909** **Reiterstandbild Helmuth von Moltke** am Nordturm (mit einem darüber eingemeißelten Vers von Rudolf Alexander Schröder) sowie der Marcus-Brunnen auf dem Platz (Entwurf ebenfalls Hermann Hahn, Text auf dem Brunnenstock aus dem Johannes-Evangelium) wird eingeweiht –

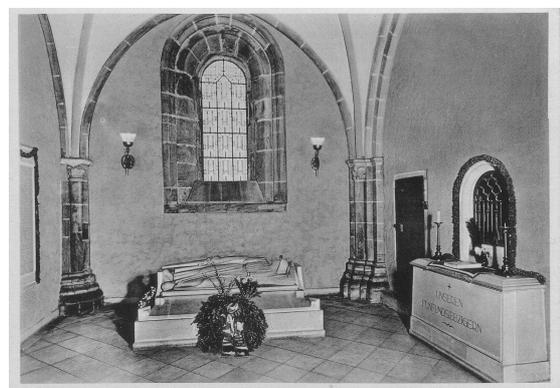


**1910** **Tresekammer** im Nordturm "ausgesiedelt" –

**1914** Anbau einer **Sakristei** an die nördliche Chor-Außenwand –

**1924** Bau eines neuen **Küsterhaus** –

**1924** Architekt Otto Blendermann baut die ehemalige Tresekammer zu einer **Gedächtniskapelle** für die im Ersten Weltkrieg Gefallenen der Liebfrauen-Gemeinde und als Gedächtnisstätte für die Angehörigen des ehemaligen 75er Regiments um – Skulptur "Schlafender Krieger" von Friedrich Lemmel, München –



**1929** Bericht über Zustand des **Nordturmes**: Holz weitgehend verfault, Turmspitze 1,35 m aus dem Lot, Einbau einer feuersicheren Decke notwendig – zur

Finanzierung der dringend notwendigen Renovierungsarbeiten muss die Gemeinde den Liebfrauenkirchhof für 120.000 RM an die Stadt verkaufen –

**1939-1945** der ehemalige **Beinkeller** als Heizungs- und Kohlenkeller wird Schutzraum der Luft- und Brandschutzwache (Kennzeichnung an der Außenwand des Nordschiffs noch erkennbar)

**1944** 6./7. Oktober: in der "**Feuersturm**nacht" brennt der Nordturm völlig aus, Trümmer fallen in das Nordschiff – Bänke und Kanzel waren während des Krieges ausgelagert, die Seitenemporen ausgebaut – (die Kanzel konnte später wieder eingebaut werden, Bänke und Emporen wurden wegen der damals herrschenden Brennstoffnot vermutlich verheizt) –

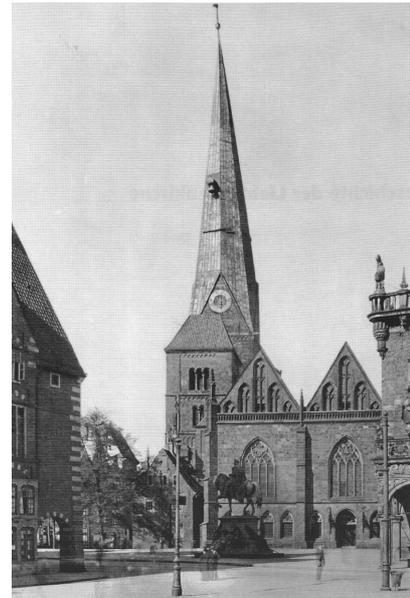
**1945** im Juli 1945: erste Sitzung des Kirchenvorstands im Brautsaal als einzigen, noch benutzbaren Raum der Kirche – da die amerikanische Besatzungsmacht die Kirche möglichst bald als ihre Garnisonskirche nutzen will, gelingt es, die Schutträumung durchzuführen, das Gebäude notdürftig zu sichern, die sonst unerschwinglichen nötigsten Baumaterialien zu beschaffen, und die dringlichsten Reparaturen zu veranlassen –

**1946** am 7. Juli: **Erster Gottesdienst nach dem Kriege** im Christophorussaal –

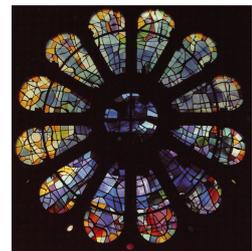
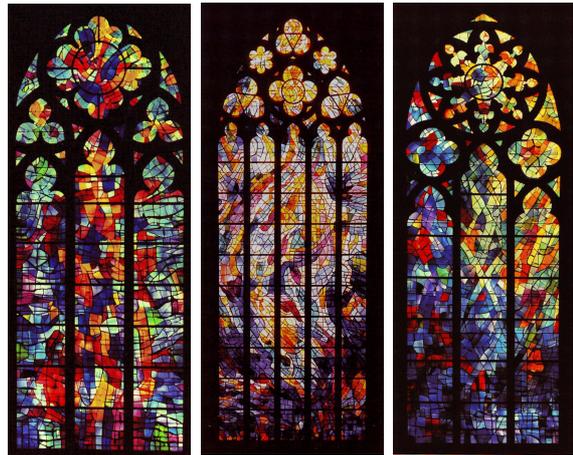
**1947** 24. Dezember: am Heiligabend kann die Gemeinde wieder in die behelfsmäßig hergestellte Kirche einziehen –

**1950** **Nordturm** zunächst mit Notdach, dann mit festem Walmdach abgedeckt – Totensonntag: Einweihung einer neuen **Gedenkstätte** für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges (Grafiker: Claussen-Fincks) in der Vorhalle – **neue Orgelempore** –

**1952** neues Gestühl – der Architekt Enno Huchting stellt **Akustikprobleme** durch Wegfall der Empore und der Holzverkleidung fest –



- 1953** Paul Ott (Göttingen) baut **neue Orgel** unter dem Radfenster ein –
- 1955** im Christophorussaal: Malereien und Evangelistensymbole durch Kirchenmaler Hermann Oetken, Delmenhorst, restauriert –
- 1958** Auftrag an Architekt Prof. **Dieter Oesterlen**, Hannover: **Generalplan zur Restaurierung** der Kirche unter besonderer Berücksichtigung der festgestellten Akustikprobleme –
- 1958-1965** "**Restaurierung**" der Kirche: Öffnung der nördlichen Chorfenster – Putz von Wänden und Decken entfernt, um die schlechte Akustik zu verbessern – Reste von **Malereien** (Rankenwerk und Figuren) bleiben erhalten – Wände des Chores erhalten Verkleidung aus Backsteinen mit schallschluckenden Schlitzfenstern – 1960 **neue Sakristei** – Zugang zum **Beinkeller** über Sakristei NO – Abbruch des Küsterhauses (gebaut 1924) – Verlegung der **Orgel** ins **Südschiff** (Südturm) – blinde Fenster zum Südschiff entfernt – neue Dampfheizung (im neuen Keller unter dem 2. Südschiff) – der **Altar** steht nun am Schnittpunkt von Kirchenraum und Chor (vorher am Ende des Chores) – Nordfenster des Chores erhalten gleiche Höhe –
- 1960-1985** der ehemalige **Beinkeller** dient als Lagerraum für die Bürgerpark-Tombola –
- 1963** Gründung eines Arbeitskreises zur Restaurierung des Beinkellers –
- 1964** der **Nordturm** erhält wieder seinen Turmhelm –
- 1964-1979** Alfred **Manessier** und seine Glasmeister Lorin und Hermet aus Chartres bauen neue Glasfenster ein (weitgehend aus Spenden finanziert) – vier Fenster haben theologische Themen:  
 Stirnfenster im **Nordschiff**  
 "Menschwerdung Gottes" (Weihnachten) – im **Chor**  
 "Pfingstereignis" – **Südschiff**  
 "Wir sind Botschafter an Christi Statt ..." (Predigt) – **Empore**  
 "Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen." (Weihnachtsgeschichte)  
 –
- 1968** im **Konvent** der Gemeinde entsteht ein heftiger Streit über den weiteren Einsatz der Spendenmittel für die Fenster – einige engagierte Gemeindeglieder kritisieren den Einbau der farbigen Fenster angesichts der Hungersnöte in der Welt – daraufhin Beschluss: Aufruf zu Spenden für eine **Zisternenkirche in Togo** – mit den Spenden für Togo können nach einem Jahr zwei Kirchen gebaut werden – die Bereitschaft, für die Fenster zu spenden, hält unvermindert an –



- 1973** Verglasung der Chorfenster abgeschlossen –
- 1979** Restaurierung des Christophorussaales mit dem Einbau der letzten Glasfenster beendet –
- 1985** werden bei **Grabungen** durch den Bremer Landesarchäologen im Beinkeller in drei Gruben **Gebeine** (keine Gräber) entdeckt, deren Altersbestimmung von 840 bis 1280 reicht – diese Gebeine stammen vermutlich aus aufgelassenen Gräbern und aus dem anderen "Beinhauss" auf dem Liebfrauenkirchhof, das 1625 abgebrochen wurde –
- 1986-1987** **Beinkeller restauriert** – Boden auf sein ursprüngliches Maß gesenkt –
- 1992** im August erhält der Kirchenraum (am Nordturm) einen **direkten Zugang zum Beinkeller** und wird jetzt als **St.-Veit-Kapelle** genutzt – bei den Bauarbeiten im Nordschiff mussten dabei zahlreiche Gebeine aus den in mehreren Lagen übereinander vorgefundenen Gräbern auf den Osterholzer Friedhof umgebettet werden –



## 21. Jahrhundert

- 2007-2008** Neuaufteilung und –gestaltung der Räume im südlichen Erdgeschoss (unter dem Christophorus- und Chorsaal): Büroräume, behindertengerechte Toilettenanlage, Mehrzweckraum mit direktem Zugang zum Kirchenraum. Das ehrenamtlich besetzte Gemeindebüro zieht vom seitlichen kleinen Küsterhaus in die Kirche um.

(.....)